

„Hatest Du das? — Hatest Du das wirklich, mein kleiner Engel?“ fragte Feodor, das Kind sanft an sich ziehend, und seine Stimme bebte vor Rührung; Thränen glänzten in seinen Augen.

„Gewiß that ich es!“ betheuerte Ella. „Darum bist Du auch gesund geworden, denn der liebe Gott hat selbst gesagt, wir möchten ihn nur anrufen, wenn wir in Noth sind, so wolle er uns retten; und da Du es nicht konntest, so betete ich für Dich.“

Hier schwieg das Kind; eben hatten sie auch das Ende des Gartens erreicht. Sie standen auf einer kleinen, mit Birken und Tannen besetzten Anhöhe, vor einem Lusthäuschen, welches mit der Hütte eines Einsiedlers einige Aehnlichkeit hatte. —

„Höre, Feodor, Dir scheint unser Garten gar nicht zu gefallen,“ sagte Ella im vorwurfsvollen Tone, indem sie die Thür zu öffnen suchte, „und doch sagen die Leute, er sei der schönste in der Stadt, und selbst Fremde bitten sehr oft um die Erlaubniß, ihn sich ansehen zu dürfen. Aber komme nur hier herein; hier wirst Du doch auch wohl ausrufen müssen: „Wie herrlich! wie wunderschön!“ — und als ob sie ihrer Sache gewiß sei, zog sie den jungen Mann schnell durch die geöffnete Thür. Aufmerksam blickte dieser umher. Die Wände des kleinen Raumes waren mit zartem, wolligem Moose bekleidet, das seine frische, grüne Farbe noch nicht verloren hatte; buntfarbige Muscheln waren überall eingeklebt, bald die Schiffen verschiedener Namen, bald künstlich verschlungene Arabesken bildend, und auf den mit ganz kleinen Steinen ausgelegten Fußboden waren frische Blumen gestreut. An einer Seitenwand stand eine bequeme Ruhebank, und auf einem niedrigen Tabouret, welches sich der Thür gegenüber befand, lag eine angefangene weibliche Arbeit. Die ganze Zusammenstellung machte auf den Beschauer einen angenehmen Eindruck; dennoch fand sich Feodor getäuscht, und eben wollte er es seiner kleinen Freundin gestehen, als diese plötzlich die Thür schloß,